

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

Tags darauf ersuchte Sir Edward Grey den Grafen Metternich um eine Zusammenkunft und sagte ihm, bei einer Regelung der Marokkofrage müsse England bei seinen großen dortigen Interessen mit beteiligt sein. Graf Metternich gewann den Eindruck, daß Grey das Scheitern der Verhandlungen mit Frankreich befürchtete, daß er die Lage daher sehr ernst ansah und einen deutschen Stützpunkt in Marokko nicht zugestehen wollte.

Am gleichen 21. Juli hielt Lloyd George im Mansionhouse eine zwischen ihm, Sir Edward Grey und Asquith in gemeinsamer Beratung festgelegte Rede. Darin kam die Wendung vor, daß, wenn eine Lage entstände, wo Englands Stimme als unerheblich im Rate der Völker zur Seite geschoben werde, daß dann Friede um jeden Preis eine Demütigung sein würde, die ein großes Land nicht ertragen könnte; die Nationalehre sei keine Parteifrage, ebensowenig wie die Sicherheit des großen internationalen englischen Handels.

Diese Rede, in der Presse auffallend herausgebracht, im „Daily Chronicle“ z. B. mit der Aufschrift „Englands Warnung an Deutschland. Die Nationalehre steht auf dem Spiel“ erregte ungeheures Aufsehen. In England herrschte damals eine so große Beunruhigung, daß man ernstliche Kriegsvorbereitungen zu treffen begann. So berichtete Graf Metternich am 26. Juli, daß die Atlantische Flotte Befehl erhalten habe, die Kreuzfahrt nach Norwegen aufzugeben und sich nach Portsmouth zu begeben¹.

In Berlin suchte man nunmehr festzustellen, ob und wie weit die englische Regierung durch eine Abtretung des französischen Kongo englische Interessen als berührt erachten würde. Kaiser Wilhelm II. benutzte am 12. August die Gelegenheit der Enthüllung einer Gedenktafel für den verstorbenen König Eduard VII. in Homburg v. d. H., um mit dem früheren Botschafter Sir Frank Lascelles und dem damaligen Botschafter Sir Edward Goschen über die deutsch-englischen Beziehungen zu sprechen. Der Kaiser regte bei dieser Gelegenheit einen persönlichen Besuch Sir E. Greys in Berlin an, zu dem es aber nicht gekommen ist. Hinsichtlich der Marokkofrage betonte der Kaiser, sie sei für Deutschland eine Ehrensache; trügen die Franzosen unseren berechtigten Forderungen nicht Rechnung, so werde er sich auf den vertragsmäßigen Standpunkt der Algecirasakte stellen und nicht eher ruhen, wenn erforderlich mit dem Schwerte in der Hand, bis der letzte Franzose sich aus Marokko zurückgezogen habe². England habe jetzt die Gelegenheit, sein Teil zu einer friedlichen Beilegung des deutsch-französischen Konfliktes beizutragen; es möge aufhören, die deutsch-französischen Verhandlungen zu hintertreiben, und statt dessen in loyaler Weise auf die

¹ Gr. Pol. Nr. 10 615—10 631.

² Gr. Pol. Nr. 10 638, 10 639.